

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 22./September 1958

Blatt 1888

## Wiens wirtschaftliche Lage

=====

22. September (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 21. September, über die wirtschaftliche Lage der österreichischen Bundeshauptstadt.

Der Bürgermeister führte aus: "Die Sommerferien sind vorbei. Nach zweimonatiger Pause melde ich mich bei Ihnen wieder an und begrüße Sie recht herzlich. Ich hoffe, daß Sie die schöne Jahreszeit gut ausnützen konnten, und daß Sie alle auf Ihre Rechnung gekommen sind. Viele Wiener konnten ihren Urlaub in unseren schönen Bundesländern verbringen, und eine beträchtliche Zahl hat ihre Ferienzele sogar ins Ausland verlegt. Die Urlaubsreisen dienen ja nicht nur der Zerstreuung und Ablenkung, sie haben auch den Zweck, mit dem Leben der Menschen in anderen Ländern bekanntzuwerden, ihre Arbeit, ihre wirtschaftlichen und kulturellen Leistungen kennenzulernen. Besonders erfreulich ist, daß durch solche Reisen das europäische Zusammengehörigkeitsgefühl geweckt und gestärkt wird. Jeder Urlauber soll mit dem Bewußtsein nach Hause kommen, daß er nicht in einem fremden Land, sondern bei freundlichen Nachbarn auf Besuch war.

Wer andere Städte kennenlernt, kann Vergleiche mit der eigenen Heimatstadt anstellen. Ich habe in den letzten Wochen viele Schilderungen von Wienern über andere Städte angehört und dabei zu meiner Befriedigung festgestellt, daß die österreichische Bundeshauptstadt bei diesem Vergleich gar nicht so schlecht wegkommt. Noch häufiger habe ich mit ausländischen Besuchern gesprochen, mit solchen, die das erstemal bei uns waren und mit anderen, die

./.

nach einem längeren Zeitraum wieder einmal einen Besuch in Wien machten. Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß ich von fast allen Besuchern nur lobende Worte über unsere Stadt hören konnte. Die Fremdenverkehrssaison ist zwar noch nicht abgeschlossen, aber schon heute steht fest, daß wir wieder etwas besser abschneiden als im Vorjahr, sowohl mit dem normalen Touristen- und Urlauberverkehr als auch mit der großen Zahl bedeutender internationaler Kongresse. Ein gleichgünstiges Ergebnis wird von der Wiener Internationalen Herbstmesse gemeldet, wodurch auch die wirtschaftliche Bedeutung unserer Stadt im österreichischen und internationalen Rahmen deutlich unterstrichen wird.

Es ist gut und notwendig, wenn man immer wieder die wirtschaftliche Lage Wiens überprüft; denn schließlich und endlich kann man Einzelercheinungen, auch wenn sie noch so erfreulich sind, nicht als Maßstab für die Gesamtsituation verwenden. Man muß alle Zusammenhänge erforschen, und erst dann kann man die wirtschaftliche Situation ganz überblicken und beurteilen.

Vor wenigen Wochen hat die Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft eine statistische Arbeit veröffentlicht, die die wirtschaftliche Lage ins rechte Licht rückt. Es wird berichtet, daß Ende März dieses Jahres der Beschäftigtenstand in der österreichischen Industrie mehr als doppelt so hoch war wie im Juni 1936. Damals waren 273.000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt, und jetzt sind es 572.000. Den verhältnismäßig stärksten Anteil an dieser Entwicklung hatten die westlichen Bundesländer. So stieg die Zahl der Beschäftigten in Oberösterreich um 250 Prozent, in Salzburg um 240 und in Tirol um 200 Prozent. Um 100 bis 140 Prozent nahm die Zahl der Beschäftigten in Kärnten, Vorarlberg und in der Steiermark zu. Wie nachteilig aber die Kriegszeit und die Nachkriegszeit auf die östlichen Bundesländer gewirkt hat, zeigt sich daran, daß Wien in den zwei Jahrzehnten seine Beschäftigtenzahl nur um 75 Prozent, Niederösterreich nur um 67, und das Burgenland gar nur um 32 Prozent erhöhen konnte. Aus der Statistik ist also zu ersehen, daß alle Bundesländer seit 1936 Fortschritte erzielt haben, aber einige sind weit vorausgeeilt und andere hinken stark nach. Es ist bekannt, daß dieser Zustand vor allem auf die verschiedenen Verhältnisse und Möglichkeiten in den vier Besatzungszonen zurückzuführen ist. Die ehemals russische

Besatzungszone hat den geringsten Anteil an der wirtschaftlichen Entwicklung. Die genannten Zahlen sind die nachträgliche Rechtfertigung für das Versprechen der Bundesregierung beim Abschluß des Staatsvertrages, den zurückgebliebenen Bundesländern eine Art wirtschaftliches Nachziehverfahren zu ermöglichen. Diese Zahlen beweisen aber auch, daß Wien zu jenen Bundesländern zählt, die durch die Ungunst der Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse in der wirtschaftlichen Entwicklung behindert waren, und daß Wien aus diesem Grunde das Recht hat, am Nachziehverfahren teilzunehmen. Um keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen, betone ich heute wieder, daß ich mich über jeden Fortschritt in den anderen Bundesländern freue und ihn lebhaft begrüße. Wenn ich hier Vergleiche anstelle, dann nur um zu erreichen, daß auch Wien an dem allgemeinen Fortschritt unserer Republik im verdienten und gerechten Ausmaß teilnehmen kann. Ich will auch dieses Mal keine Bevorzugung für Wien, aber ich kann nachweisen, daß die Teilnahme der Bundeshauptstadt an wirtschaftlichen Förderungsmaßnahmen der Bundesregierung gerechtfertigt ist. Die genannten Zahlen über die Entwicklung der Industrie zeigen nur einen Teil der ungünstigen Lage unserer Stadt. Dazu kommen noch eine Reihe anderer Umstände. Wien umfaßt zum Beispiel ungefähr 23 Prozent der österreichischen Bevölkerung, mußte aber fast 60 Prozent der österreichischen Kriegsschäden ertragen und überwinden. Soweit es sich um kommunale Einrichtungen handelte, hat die Gemeinde für ihren Wiederaufbau von keiner Seite einen Zuschuß erhalten. Die Wiener allein waren es, die durch ihre Steuerleistung den Wiederaufbau möglich machten. Die Aufgaben waren nicht gering. Allmählich verblaßt die Erinnerung an den Umfang der Schäden, aber es ist doch notwendig, ständig darauf hinzuweisen, es immer wieder ins Gedächtnis zurückzurufen, daß allein die Beseitigung der Kriegsschäden an kommunalen Einrichtungen schätzungsweise drei Milliarden Schilling gekostet hat und noch immer einige Ausgaben vor uns stehen.

Die Verhältnisse während der Besatzungszeit waren für Wien - im Gegensatz zu anderen Bundesländern - nicht förderlich, sondern hemmend. Das wirtschaftliche Leben kam nur zögernd in Schwung. Die große Zahl von Usia-Betrieben drückte der Wiener Wirtschaft einen besonderen Stempel auf. Fast alle Großbetriebe in der russischen Besatzungszone standen unter Usia-Verwaltung. Vielleicht

erinnern Sie sich noch, wie wir immer wieder berichten mußten, daß diese Betriebe keine Steuern zahlten, daß sie Gas, Strom und Wasser schuldig blieben. Große Beträge sind dadurch der Gemeinde verloren gegangen.

Die besonderen Umstände der Besatzungszeit hatten aber auch noch andere Konsequenzen. So wurden zum Beispiel in der russischen Zone, also auch in Wien, verhältnismäßig wenig ERP-Mittel für Investitionszwecke zugeteilt. Dadurch sind der Wiener Wirtschaft viele Entwicklungschancen entgangen. Diese Verhältnisse haben ferner dazu geführt, daß Betriebe ihren Sitz von Wien in andere Bundesländer verlegten und Neugründungen bei uns kaum vorkamen.

Besonders verhängnisvoll wirkte sich der Eiserne Vorhang auf die wirtschaftliche Lage Wiens aus. Es ist bekannt, daß früher die wirtschaftlichen Verbindungen unserer Stadt mit den östlichen Nachbarländern außerordentlich wichtig waren und daß vor allem der Fremdenverkehr eine große Rolle spielte. Nach den statistischen Zahlen, die mir zur Verfügung stehen, waren 48 Prozent aller ausländischen Besucher in der Fremdenverkehrssaison 1936/37 aus den Oststaaten. Ein großer Teil der wiener Fremdenverkehrsbetriebe lebte von den Gästen aus dem Osten. Das hat sich gründlich geändert. Im vorigen Jahre waren ganze zwei Prozent der ausländischen Besucher aus den Oststaaten. Das kann natürlich nicht ohne Rückwirkungen auf die gesamte Fremdenverkehrswirtschaft sein. Das Ergebnis spricht Bände: im Jahre 1936/37 betrug der Wiener Anteil am gesamten österreichischen Fremdenverkehr 36 Prozent. Obwohl nun in der Nachkriegszeit der Fremdenverkehr überall eine ungeahnte Steigerung erfuhr, ist er in Wien weit unter dem Ergebnis von 1936/37 geblieben und beträgt jetzt nur mehr sieben Prozent des gesamtösterreichischen Fremdenverkehrs. In diesem einen Vergleich allein wird mit erschreckender Deutlichkeit sichtbar, wie groß die Gefahren für Wien sind, die durch die Spaltung Europas hervorgerufen wurden. Für den internationalen Fremdenverkehr liegt Wien in einer Sackgasse. Nun werden Sie auch verstehen, warum ich mich seit Jahren darum bemühe, daß die Anziehungskraft Wiens für fremde Gäste wieder größer wird, daß wir viele internationale Kongresse zu uns bekommen und daß internationale Institutionen ihren Sitz in Wien aufschlagen.

Uns allen ist noch in Erinnerung, mit welchen Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten der Reiseverkehr während der ersten Jahre der Besatzungszeit verbunden war. Die peinlichen Kontrollen an den Demarkationslinien, wie die allgemeine Unsicherheit, schreckten In- und Ausländer ebenso ab. Englische und amerikanische Staatsangehörige konnten nicht auf dem kürzesten Weg zu uns fahren, also zum Beispiel Linz - Amstetten - Wien, sondern sie mußten von Oberösterreich in die Steiermark und konnten nur über den Semmering hierher kommen. Wien war als vierfach besetzte Stadt wohl sehr interessant geworden, aber man vermied es, sie aufzusuchen. Von den Nachwirkungen dieser Zeit hat sich der Wiener Fremdenverkehr noch immer nicht erholt. Wir müssen daher alles daransetzen, damit die unverdiente Zurücksetzung und Vernachlässigung Wiens überwunden wird. Die österreichische Bundeshauptstadt muß wieder einen viel größeren Anteil am internationalen Fremdenverkehr erreichen. Ich habe über dieses Thema schon öfter gesprochen, und ich wiederhole heute mein dringendes Ersuchen an alle Bevölkerungskreise, vor allem an jene, deren Existenz vom Fremdenverkehr abhängt: Sorgen Sie dafür, daß unser Ruf beim internationalen Reisepublikum nicht geschädigt wird! Die beste Werbung für Wien ist die Zufriedenheit seiner Gäste!

Bei diesem Anlaß will ich neuerlich darauf verweisen, daß durch die Kriegseignisse die Zahl der Hotelbetten leider geringer geworden ist, und daß wir diesen Verlust noch immer nicht ganz aufgeholt haben. Es wird notwendig sein, mit Hilfe von ERP-Krediten die Zahl der Hotels zu vergrößern und die bestehenden Hotels zu modernisieren, um den Gästen aus dem Ausland mehr bieten zu können.

Wegen der Kürze der Zeit kann ich heute nur einen Teil jener Umstände besprechen, die die Entwicklung der Wiener Wirtschaft in so fühlbarer Weise verzögert haben. Schon sie allein beweisen genügend, daß auch Wien bei Förderungsmaßnahmen der Bundesregierung berücksichtigt werden muß, soll nicht unsere Stadt hinter den anderen Bundesländern zurückbleiben. Die Bundeshauptstadt Österreichs muß mindestens ähnliche Lebensbedingungen erhalten, wie die übrigen Teile unserer Republik, auch deshalb, weil Wien sich im Interesse von ganz Österreich für größere Aufgaben in der Zukunft vorzubereiten hat.

In meiner nächsten Sendung werde ich weitere Beispiele bringen, die sich auf die wirtschaftliche Lage Wiens beziehen. Sie werden zeigen, daß auch aus anderen Gründen die Interessen Wiens eine Berücksichtigung verdienen. Zum Abschluß der heutigen Sendung will ich Ihre Aufmerksamkeit auf die 2. Generalkonferenz der internationalen Atomenergieorganisation lenken, die morgen im Festsaal der neuen Hofburg eröffnet wird. Damit ist Wien wieder Zentrum eines internationalen Kongresses, der das Interesse der ganzen Welt erweckt. Schon die gestrigen Veranstaltungen der Atomwissenschaftler, die unter dem Patronat der Theodor Körner-Stiftung stattfanden, werden in der ganzen Welt ein Echo finden. Angesichts der großen Spannungen, die gegenwärtig in der internationalen Politik herrschen, kann man nur wünschen, daß die sachlichen Beratungen in Wien die Großmächte an den Verhandlungstisch bringen. Im Namen aller Wiener heiße ich die Teilnehmer an der 2. Generalkonferenz der internationalen Atomenergieorganisation herzlich willkommen! Sie sind aus der ganzen Welt hierher gekommen, um über die friedliche Verwendung der Atomenergie zu beraten. Für diese Aufgabe wünschen wir ihnen den besten Erfolg!"

- - -

#### Rundfahrten "Neues Wien"

=====

22. September (RK) Mittwoch, 24. September, Route 2 mit Besichtigung des Stadions im Prater, der Assanierung in Erdberg, der Baustelle Laaer Berg-Bad, der Per Albin Hansson-Siedlung und verschiedener Wohnhausanlagen in Favoriten.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im Oktober  
=====

22. September (RK) Im Oktober sind nachstehende Abgaben fällig:

10. Oktober: Ankündigungsabgabe für September,  
Getränkesteuer für September,  
Gefrorenessteuer für September,  
Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die  
zweite Hälfte September.
14. Oktober: Anzeigenabgabe für September,  
Ortstaxe für September.
15. Oktober: Lohnsummensteuer für September.
20. Oktober: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die  
erste Hälfte Oktober.

- - -

Ferdinand Bonn zum Gedenken  
=====

22. September (RK) Am 24. September sind 25 Jahre vergangen, daß der Schauspieler Ferdinand Bonn in Bernau, Oberbayern, gestorben ist.

Am 20. Dezember 1861 in Donauwörth geboren, feierte er am Hoftheater in München seine ersten Triumphe und wurde 1891 an das Wiener Burgtheater verpflichtet, dem er fünf Jahre lang angehörte. Seine hypernaturalistische Rollengestaltung wurde nicht ohne Widerspruch hingenommen, wirkte aber echt und künstlerisch. Anschließend ging Ferdinand Bonn, der sich auch als Geiger, als Bühnenautor und als Schriftsteller erfolgreich betätigte, nach Berlin, wo er am Königlichen Schauspielhaus auftrat und dann sein eigenes Theater eröffnete. Zuletzt verlegte er sich immer mehr auf das literarische Schaffen und veröffentlichte humoristische Erzählungen sowie außerordentlich interessante Memoiren.

- - -

Eröffnung des Jugendgästehauses Hütteldorf  
=====

22. September (RK) Samstag nachmittag, um 15 Uhr, wird Bürgermeister Jonas das Jugendgästehaus der Stadt Wien "Hütteldorf" feierlich eröffnen. Das Gästehaus im 13. Bezirk, Schloßberggasse Nr. 8, wurde nach den Plänen des Architekten Fred Freyler errichtet. Bei der Eröffnung wird die Chorvereinigung Jung-Wien unter der Leitung von Prof. Leo Lehner singen. Nach einer Ansprache von Stadtrat Mandl wird der Bürgermeister die Eröffnung vornehmen. Im Anschluß daran werden die Ehrengäste das Haus besichtigen.

- - -

Kahlenberg-Empfang für die Pugwash-Konferenz  
=====

22. September (RK) Samstag abend gab Bürgermeister Jonas für die Teilnehmer an der Kitzbüheler Pugwash-Konferenz einen Empfang auf dem Kahlenberg, an dem auch Staatssekretär Kreisky teilnahm. Die Stadt Wien war durch die Stadträte Afritsch, Dkfm. Nathschläger und Riemer sowie Stadtschulratspräsident Dr. Zechner vertreten. Der Empfang verlief in einer überaus freundlichen Atmosphäre. Die Gelehrten aus West und Ost tranken einander zu. Besonderen Beifall erntete ein freundschaftliches Händeschütteln zwischen Prof. Weinberg aus USA und dem Vizepräsidenten der russischen Akademie der Wissenschaften Prof. Topchiew.

Bürgermeister Jonas erinnerte seine Gäste an die Veranstaltung in der Stadthalle. Er habe das Gefühl gehabt, als ob alle Sprecher schon seit vielen Jahren in Wien wohnten, denn sie haben alle so gesprochen, wie die Wiener schon seit dem Jahre 1945 reden. Wir Österreicher können in der ganzen Welt offen und aufrecht sprechen und zwar deshalb, weil Österreich ein so kleines Land ist, daß andere vor uns keine Angst zu haben brauchen. Die Wiener fühlen besonders stark mit der Problematik der wissenschaftlichen Erkenntnisse, weil wir hier in Wien an dem Riß leben, der durch die Welt geht. Wir spüren diese Teilung besonders



schmerzlich, weil Wien immer gewohnt war mit allen Nachbarn in Frieden zu leben und zu arbeiten. Wir hoffen, daß die Zeit kommen wird, in der wir wieder gemeinsam arbeiten werden, so wie die Hoffnung der Wissenschaftler darauf gerichtet ist, daß die Menschen besser und glücklicher zusammen leben können.

Im Namen der Delegierten der Pugwash-Konferenz dankte Nobelpreisträger Prof. Powell (Großbritannien) für den Empfang. Nach ihm sprachen noch mehrere andere Delegierte der wissenschaftlichen Konferenz im Namen ihrer Länder.

- - -

Bürgermeister Jonas begrüßt Ärztekongreß  
=====

22. September (RK) Heute vormittag wurde in der Wiener Stadthalle der 12. Österreichische Ärztekongreß eröffnet. Bürgermeister Jonas hielt dabei folgende Begrüßungsansprache:

"Der Österreichischen Ärztekammer, der Van Swieten-Gesellschaft, der Wiener medizinischen Akademie für ärztliche Fortbildung und einer Reihe anderer wissenschaftlicher Vereinigungen gebührt der Dank der gesamten Öffentlichkeit für die Einberufung dieses Kongresses, der sich die berufliche Weiterbildung der Ärzte zum Ziele gesetzt hat.

Besonderen Dank verdienen vor allem die zahlreichen Gelehrten aus dem In- und Ausland, die sich als Vortragende zur Verfügung gestellt haben. Ihre Namen haben vollen Klang in der Welt der medizinischen Wissenschaft und verbürgen den Erfolg dieser Tagung.

Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen, ob Vortragenden oder Teilnehmern, besonders aber den Gästen aus dem Ausland und aus den Bundesländern, die herzlichen Willkommensgrüße der Stadt Wien zu entbieten.

Unsere Stadt hat sich als Ausgangspunkt der Wiener Medizinischen Schule großer Traditionen würdig zu erweisen und ist daher besonders erfreut darüber, daß sie den Rahmen für den 12. Österreichischen Ärztekongreß abgeben kann. Mögen die wissenschaftlichen Vorträge und Diskussionen dieses Kongresses dazu beitragen, die neuesten medizinischen Erkenntnisse zum Allgemeingut aller Ärzte zu machen und es ihnen so ermöglichen, den leidenden Mitmenschen noch erfolgreicher als bisher beizustehen.

In Ihrem Drang nach wissenschaftlicher Erkenntnis sollen Sie aber nicht achtlos an den Schönheiten vorübergehen, die unsere Stadt ihren Gästen zu bieten hat. Ich hoffe, daß Ihnen allen nach Ihren Beratungen noch Zeit genug bleibt, um sich Stunden der Entspannung und Unterhaltung zu gönnen; es wäre meine größte Freude, wenn Sie sich hier in Wien so wohl fühlen wie daheim, und sich vornehmen, bei nächster Gelegenheit wieder nach Wien zu kommen, um angenehme Erinnerungen aufzufrischen.

Im Namen der Stadt Wien wünsche ich allen Teilnehmern am

12. Österreichischen Ärztekongreß den besten Erfolg für ihre wissenschaftliche Arbeit und danke ihnen, daß sie durch ihr Kommen das Ansehen Wiens als medizinisches Zentrum in so überzeugender Weise bekundet haben."

- - -

Fahrer Schmid wird nicht entlassen  
=====

22. September (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Personalangelegenheiten Riemer teilte heute der "Rathaus-Korrespondenz" mit, daß der Straßenbahnfahrer Josef Schmid, der wegen des Straßenbahnzusammenstoßes auf der Reichsbrücke vom Gericht zu acht Monaten strengen Arrests unbedingt verurteilt wurde, wegen dieses Urteils nicht aus dem Dienst der Wiener Verkehrsbetriebe entlassen wird. Die Verurteilung Schmidts erfolgte nämlich nicht wegen eines Verbrechens sondern nur wegen eines Vergehens. Der in einer Tageszeitung enthaltene Hinweis, daß Schmid durch ein Disziplinarverfahren entlassen werden muß, ist unrichtig.

- - -

Wiener Feuerwehrmänner als Künstler  
=====

22. September (RK) Im Rahmen des Internationalen Feuerwehrekongresses werden sich zum ersten Mal Angehörige der Feuerwehr der Stadt Wien der Öffentlichkeit auch als begabte Maler und Bildhauer vorstellen. Im Festsaal der Feuerwehrzentrale Am Hof wird eine Auswahl von Gemälden und Plastiken gezeigt, die von den Feuerwehrmännern in ihrer Freizeit geschaffen wurden. Die Ausstellung, der auch eine Photoschau angeschlossen ist, wird am 24. September eröffnet und ist bis 30. September täglich von 16 bis 18 Uhr, am Sonntag, dem 28. auch von 10 bis 12 Uhr zugänglich.

- - -

Wiens letzter Stadtkommandant geht in PensionAbschiedsbesuch von General Olle-Laprune

22. September (RK) Heute vormittag stattete der Militärattaché an der französischen Botschaft, General Olle-Laprune, Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus seinen Abschiedsbesuch ab. Der General kehrt nach Paris zurück, um in den Ruhestand zu treten.

Olle-Laprune war der letzte Stadtkommandant von Wien. In dieser Eigenschaft ließ er am 27. Juli 1955 dem Bürgermeister ein Schreiben überreichen, in dem offiziell die Einflußnahme der Alliierten Kommission auf die Verwaltung der Stadt Wien für beendet erklärt wurde. General Olle-Laprune, der damals noch Oberst war, schrieb: "Ich beehre mich, Ihnen zur Kenntnis zu bringen, daß mit dem Inkrafttreten des Staatsvertrages, das die Auflösung der Alliierten Kommission zur Folge hat, die Kommandanten der Interalliierten Kommandantur der Stadt Wien mit heutigem Tage die Ausübung aller auf die Verwaltung der Stadt bezüglichen Funktionen einstellen".

Der General, der im Jahr 1953 nach Wien gekommen war, blieb jedoch weiterhin in der österreichischen Bundeshauptstadt als Militärattaché. Während seiner Tätigkeit wurde er zu einem treuen Freund der Stadt Wien. Bürgermeister Jonas wies bei dem Abschiedsbesuch heute auch besonders darauf hin. Er sprach gleichzeitig die Hoffnung aus, daß der General als Privatmann öfter Gelegenheit haben werde, die österreichische Bundeshauptstadt zu besuchen.

Als Abschiedsgeschenk überreichte der Bürgermeister seinem Gast eine Statuette aus Augartenporzellan und das große Wien-Buch.

- - -

## Rinderhauptmarkt vom 22. September

=====

22. September (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 17 Kühe. Inland Neuzufuhren: Ochsen 178, Stiere 183, Kühe 633, Kalbinnen 112. Summe 1106. Neuzufuhren Ungarn: 13 Stiere, 64 Kühe, Summe 77. Neuzufuhren Jugoslawien: 48 Stiere. Neuzufuhren Polen: 63 Stiere. Gesamtauftrieb: 178 Ochsen, 307 Stiere, 714 Kühe, 112 Kalbinnen, Summe 1311. Verkauft: 178 Ochsen, 306 Stiere, 714 Kühe, 112 Kalbinnen, Summe 1310. Unverkauft: 1 Stier.

Preise: Ochsen 10.30 bis 12.10, extrem 12.40 bis 12.60 S, Stiere 10.40 bis 12.40 S, extrem 12.50 bis 13.- S, Kühe 7.50 bis 10.30 S, extrem 10.40 bis 11.- S, Kalbinnen 11.- bis 12.- S, extrem 12.20 bis 12.50 S, Beinlvieh Kühe 6.50 bis 8.- S, Ochsen und Kalbinnen 9.50 bis 10.50 S.

Der Durchschnittspreis für Inlandrinder ermäßigte sich bei Ochsen um 13 g, Stieren 14 g, Kühen 3 g und erhöhte sich bei Kalbinnen um 29 g je Kilogramm. Er beträgt für Ochsen 11.19 S, Stiere 11.45 S, Kühe 8.77 S, Kalbinnen 11.37 S. Beinlvieh notierte behauptet. Ungarische Stiere notierten 11.60 bis 12.50 S, ungarische Kühe 9.- bis 10.30 S. Jugoslawische Stiere 11.40 bis 12.40 S; polnische Stiere 11.40 bis 12.30 S.

- - -